Further Section

Psychiat Neurol 1967;153:288

Eugen Kahn zum 80. Geburtstag

J.	Jakob	Wyksch

Am 20. Mai 1967 tritt EUGEN KAHN in Houston, Texas ins neunte Lebensjahrzehnt. Wer ihn sieht, wird überrascht, aber nicht erstaunt sein, denn wir wissen, daß die psychiatrische Tätigkeit eine hohe Lebenserwartung verbürgt. Ein Neunzigjähriger nahm seinerzeit den Glückwunsch mit Befriedigung entgegen, aber verwies mit etwas Wehmut auf den Haufen Bücher, Zeitschriften und Manuskripte, die auf dem Schreibtisch vor ihm lagen, denn er wüßte noch so vieles zu schreiben, aber es sei so schwer, mit dem Lesen fristgerecht nachzukommen. Wird EUGEN KAHN in zehn Jahren das gleiche sagen? Heute tut er es sicher nicht, denn Lesen und Schreiben geht bei ihm Hand in Hand, im angestammten Deutsch und im hinzuerworbenen Englisch, meistens kurz und bündig geschrieben, denn alles, was gedruckt wird, ist wohl überdacht und schlagfertig im Wesentlichen. Wenn er auch seit Jahren schon am Baylor College of Medicine im fernen Houston zurückgehalten wurde und wenn er, abhold aller Reiselust und Kongreßsucht, in unsern Landen nicht mehr zu treffen war, so ist er doch mit jedem der neuen Aufsätze, die sich Jahr für Jahr folgen, immer noch hier anwesend. Und dazu kommen erst noch seine Briefe. Denn er ist — eine seltene Gabe in unserer Zeit — ein glänzender Briefschreiber, ebenfalls knapp, aber treffsicher, und die Freunde und guten Bekannten in der Schweiz, im Bayrischen und wohl auch im Schwäbischen freuen sich jedesmal, wenn er durch ein Schreiben auch selber, so wie er ist, gegenwärtig wird. Und wir sind ihm dankbar, dann zu vernehmen, wie das psychiatrische Denken und Forschen, in dem wir auferzogen wurden und das wir üben, durch ihn umgekehrt auch jenseits des Atlantiks gegenwärtig wird.

S. So war es schon

als Ernst Grünthai

ihn in einer Festaussgabe dieser Zeitschrift zum 70. Geburtstag beglückwünschte und seine wissenschaftliche Tätigkeit würdigte. Möge es noch lange so bleiben.